

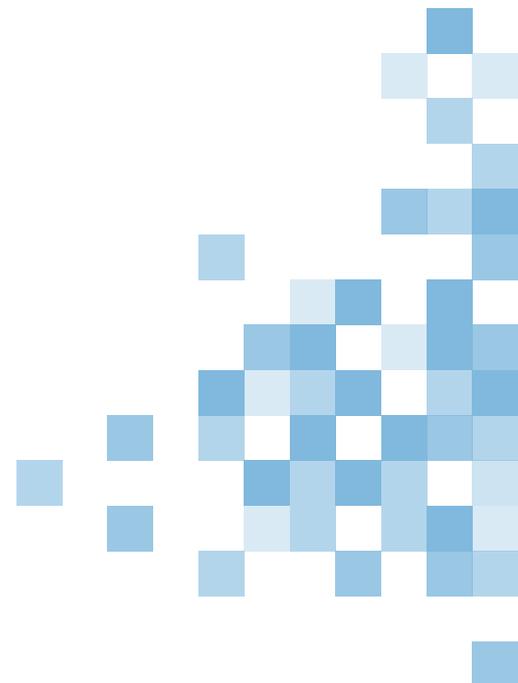


***Was ist denn der Mensch,  
Herr, dass du ihn beachtest?  
Was bedeutet er dir, der vergängliche Mensch,  
dass du dich mit ihm abgibst?***

***Wie ein Hauch ist der Mensch  
und sein Leben gleicht dem  
schwindenden Schatten.***

***Herr, neige den Himmel und komm herab!***

Psalm 144,3 (NeÜ)



Gott wollte Menschen – das wird schon auf den ersten Seiten der Bibel ganz deutlich. Und das macht einen Unterschied: Ich bin nicht Produkt von Zufall und Notwendigkeit. Ich bin gewollt. Gott wollte mich. Das gibt uns unseren Wert. Und das verändert alles: wie ich mich selber sehe; wie ich den anderen sehe. Und dieser Wille Gottes für uns Menschen ging sehr weit. Er gab seinen eigenen Sohn für uns, damit wir leben können. So viel sind wir ihm wert!

# Du bist von Gott geplant und gewollt

## „Lasst uns Menschen machen ...“

.....  
von Immanuel Martella

### Die Symphonie aus der neuen Welt

**L**eise und unscheinbar beginnen die Streicher mit ihrer sanften Melodie, unterstützt vom zarten Klang der Flöten und Klarinetten. Plötzlich wird die Melodie einstimmig übertönt. Mächtige Paukenschläge begleiten einen neuen, unerwarteten Einsatz, der den Hörer überrascht und auf das Nachfolgende neugierig macht. Mehr und mehr Instrumente aus dem Orchester nehmen das Grundmotiv auf, variieren es und immer wieder erfolgt ein neuer Einsatz mit Paukenschlägen. So beginnt der erste Satz der gewaltigen Symphonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“ von Antonin Dvořák. Jedes Mal, wenn ich sie höre, frage ich mich: Hatte Dvořák 1. Mose 1 vor Augen, als er diese Symphonie komponierte?

Denn eine noch viel mächtigere, literarische Symphonie begleitet die Schöpfungsgeschichte unserer neuen Welt in 1. Mose 1. Ihre sanfte Melodie zieht den aufmerksamen Leser in den Bann. Verschiedene Motive durchkreuzen den Text, der durch wiederholte und betonte Einsätze die Schöpfungstaten Gottes einführt: Ein Paukenschlag – *und Gott sprach!* Ein Paukenschlag – *und es geschah so!* Und im Hintergrund spielt das Orchester unzählige Variationen der Grundmelodie und erzählt uns davon, wie Gott alles schuf.

### Gewollt und erwartet!

In meinem Umfeld beobachte ich derzeit einen regelrechten Babyboom, der der demographischen Entwicklung unseres Landes zu trotzen scheint. Es ist schön zu beobachten, wie die werdenden Eltern voller Vorfreude alles für das Kommen ihres Kindes vorbereiten. Es wird nicht nur über Namen nachgedacht. Alle nötigen Utensilien, von der Babyschale bis zum Wickeltisch werden besorgt. Die Häuser werden kindersicher gemacht, Autos werden ausgestattet. In ungeduldiger Erwartung wird alles auf das Neugeborene abgestimmt. Und schließlich ist es da! Das Baby wird in sein neues Zuhause gebracht. Es ist erwartet, es ist gewollt!

Nachdem Gott die ganze Schöpfung vorbereitet, nachdem das Orchester aus 1. Mose 1 alle Instrumente eingeführt hat, kommt es in Vers 26 zum Höhepunkt der Symphonie. Alles ist von Gott vorbereitet, alles hat er eingerichtet und abgestimmt. Es ist soweit: Nun kann der Mensch erschaffen und in seinen Lebensraum eingesetzt werden! An diesem Höhepunkt der Schöpfungssymphonie begegnet uns zum siebten Mal ein gewichteter Einsatz. Wieder ein Paukenschlag. Die Spannung steigt. Gott spricht erneut. Nun stellt er sein Vorhaben feierlich vor: „Lasst uns Menschen machen“. Doch mit wem spricht Gott da? Spricht er mit sich selbst? Warum benutzt er dabei die Mehrzahl?

Verschiedene Erklärungsversuche wurden im Laufe der Geschichte herangezogen um diese Stelle zu deuten. Benutzt Gott den „majestätischen Plural“ – die Bezeichnung der eigenen Person im Plural als Ausdruck seiner Macht, wie es in vielen Königshäusern üblich war? Dies ist in der hebräischen Grammatik in dieser Form unüblich<sup>(1)</sup>. Oder ist dieser Vers ein früher Hinweis auf die Dreieinigkeit? Wir



wissen genau, dass Jesus bei der Schöpfung mit am Werk war (Johannes 1,1-3), doch diese traditionelle christliche Erklärung berücksichtigt nicht, dass hier im hebräischen Text der Plural vom ursprünglichen Autor wahrscheinlich nicht so gemeint gewesen sein konnte<sup>(2)</sup>. Überzeugend scheint es, dass Gott an dieser Stelle einen Selbstentschluss fasst, den er vor seinem himmlischen Hofstaat (Engel und andere himmlische Wesen) feierlich ankündigt (vgl. Hiob 38,4-7; Lukas 2,13-14).

### Das „Projekt Mensch“

Bis hierhin hatte Gott vielfach gesprochen und erschaffen. Doch beim Höhepunkt seiner Schöpfung stellt er nun das „Projekt Mensch“ seinem ganzen himmlischen Hofstaat vor. Der Text betont in besonderer Weise, dass hinter dieser Schöpfungstat ein gewollter und regelrecht geplanter Entschluss Gottes liegt. Gott will uns erschaffen! Und er selbst legt dazu Hand an (vgl. 2,7) und bestimmt ganz genau, *wie* der Mensch sein soll (1,27). Und Gott setzt sein Projekt um, er erschafft den Menschen (1,27) mit dem Fazit: Sehr gut! (1,31). Es ist ein ganz besonderes Projekt, da dieser Mensch nach dem *Bild Gottes* erschaffen werden soll. Der Mensch wird als Gottes Ebenbild besonders hervorgehoben und in eine ganz besondere Stellung innerhalb der Schöpfung gestellt (1,28-31).

Gott bestimmt nicht nur grundsätzlich darüber, *ob* der Mensch entstehen soll – und den Rest, den überlässt er dann einer natürlichen Selektion. An diesem Höhepunkt angelangt zeigt uns der Schöpfungsbericht, dass der Mensch ein Gebilde der schöpferischen Kreativität Gottes und nicht das Ergebnis von zufälligen Evolutionsprozessen ist.

Der Mensch ist von Gott gewollt, im Voraus geplant und durch seinen Entschluss und dessen Umsetzung wunderbar erschaffen. Das gilt nicht nur für die Menschheit als Ganzes, sondern für jeden einzelnen Menschen ganz persönlich. Das war z. B. die Überzeugung von David (Psalm 139,13-16) und von Hiob (Hiob 10,9-12). Ich bin von Gott gewollt – das heißt: Auf mich ist die Wahl Gottes gefallen! Wie es in einem bekannten Gemeindelied heißt: „Du bist

gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.“

### Der Unterschied

Macht es denn einen Unterschied von Gott gewollt und nicht ein Produkt des Zufalls zu sein? Wie ist es denn bei einem Neugeborenen? Macht es ein Unterschied für sein Leben, ob es bei der Geburt gewollt und angenommen, oder ungewollt, abgelehnt und vielleicht sogar abgetrieben wird? Natürlich!

Der Mensch hat seinen Ursprung in Gottes Wunsch und Vorhaben. Das gibt dem Menschsein eine ganz neue Qualität. Das gibt dem Menschen eine unglaubliche Würde und einen enormen Wert. Nicht, weil der Mensch das entwickeltste Wesen in der Schöpfung ist. Sein Wert stammt nicht aus einem Vergleich zu der Tierwelt oder anderem Erschaffenen. Der Wert des Menschen wird ihm von Gott her zugesprochen! Er ist sozusagen von all dem unabhängig, woran wir oft menschlich betrachtet, Wert und Würde festmachen.

Woran machen wir unseren eigenen Wert fest? Ist es das, was andere uns sagen oder einmal gesagt haben? Definieren wir unseren Wert durch den Vergleich mit anderen – weil wir „schlechter“ als sie sind, oder uns gar „besser“ als sie fühlen?

### Der Wert eines Menschen

Wenn ein Bild von Van Gogh unglaublich viel Wert ist, weil es eben von dem berühmten Künstler stammt und dessen Unterschrift trägt – wie viel mehr ist der Mensch wert, wenn Gott sein Schöpfer ist und wenn seine göttliche Handschrift in ihm zu sehen ist? Dieser grundsätzliche Wert gilt gleichermaßen für Mann und Frau, Feind und Freund, Berufstätige und Arbeitslose, Embryo und Greis, körperlich oder sozial behinderte Menschen u. v. m. – und für deine Geschwister im Glauben, selbst die, mit denen du nicht gut auskommst. Gott will, dass unsere Beziehungen zueinander von seiner Wertschätzung her geprägt sind (z. B. Jakobus 3,9).



Foto: © stalkete, fotolia.com

Woran machen wir den Wert unserer Mitmenschen fest? Ist es ihr Auftreten? Die Qualität ihrer Mitarbeit? Ihre Coolness? Ihr Besitz? Ihre Frömmigkeit? Und diese Aufzählung kann sehr lang weitergeführt werden ...

## Von Zielen und Aufträgen

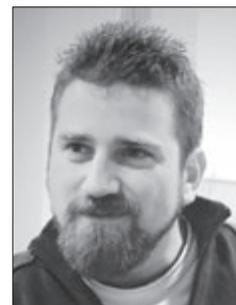
Von Gott her gewollt zu sein bedeutet auch, dass unser Leben nicht zweck- oder ziellos ist. Gott verfolgt seine Ziele mit seiner Schöpfung, auch mit dem Menschen. Er ist nicht ohne Grund, sondern mit bestimmten Zielen erschaffen, die sich in seiner Gottesebenbildlichkeit und den Schöpfungsaufträgen (1. Mose 1,28-30; 2,15.19) zeigen. Das bedeutet, dass jeder Mensch einen konkreten Ruf hat, nach diesen Zielen und dem ursprünglichen Plan Gottes zu leben.

Schon die ersten Seiten der Bibel, wie auch unsere tägliche Erfahrung, geben zu erkennen, dass Gottes ursprünglicher Plan und unsere Realität auseinanderklaffen. Der gute – sehr gute Beginn entspricht nicht unserer Erfahrung. Ab 1. Mose 3 beschäftigt sich die ganze Bibel durchgehend mit genau diesem Dilemma: Der Mensch will es nicht wahr haben, Geschöpf statt Schöpfer zu sein; er will nicht von Gott gewollt, sondern selbstbestimmt sein; er will sich selbst Wert zusprechen. Der Mensch – und das sind wir – sagt sich von seinem Schöpfer los. Und zugleich zeugt die Bibel durchweg von dem großen Rettungsplan Gottes: Er hat alles gegeben, damit seine gute Herrschaft wieder aufgerichtet wird. Er selbst hat sich aufgemacht und wurde Mensch, in Jesus. In ihm können wir erfahren, was gottgewolltes Menschsein bedeutet. Durch Jesus Christus will Gott uns erneuern und zu seinem ursprünglichen Schöpfungsplan zurückführen. Und sein Wunsch ist es, dass wir dieses gottesebenbildliche Menschsein neu entdecken, unseren Wert an ihm festmachen und so werden wie er ist (2. Korinther 3,18).

„Lasst uns Menschen machen“: Es sind vier Worte, die am Ursprung der *Menschheit*, doch auch am Ursprung eines wahrhaftigen *Menschseins* stehen. Vier Worte, die einen unglaublichen Unterschied machen, weil sie sagen: Du bist von Gott geplant und gewollt, kein Nebenprodukt! Vier Worte, die nicht hätten fehlen dürfen, weil Gott den Menschen dadurch adelt, ihm Grund und Sinnggebung stiftet. Es sind auch vier Worte im Text der göttlichen Schöpfungssymphonie, die in der Weltgeschichte weiterklingen. Sie erschallen in tiefsten Tönen über Golgatha, wo der wahrhaftige Menschensohn sein Leben für die Welt gab – weil er den Menschen will, weil wir ihm so viel wert sind. Und sie klingen weiter bis heute, bis zu uns. Hörst du sie? Er lädt dich ein, mit einzustimmen und mit einzugehen in seine neue Welt, dessen Melodie gewiss in Dir endet (Offenbarung 21,3-5).

### Fußnoten:

- (1) vgl. Joüon P. 1947. Grammaire de l'hébreu biblique. Rom: Institut biblique pontifical. S. 114.
- (2) vgl. Gordon J. Wenham 1998. Genesis 1–15. Dallas: Word. (Bd. 1; Word Biblical Commentary). S. 28.



**:P**  
Immanuel Martella  
ist Gemein-  
referent der EFG  
Wendelstein.